

# GIGANTOMANIE

Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Mangel und Überfluss

[www.gigantomanie.org](http://www.gigantomanie.org)

Ein Buchfragment von

**Michael Pabst**

Galerist, Kunstinterpret, Autor

geboren am 15. Mai 1941 in Berlin  
† am 12. Oktober 2008 in Wien



Michael Pabst, Sohn des Filmregisseurs G.W.Pabst, hat sich neben seiner Tätigkeit als Kunsthändler - und Interpret von Kunst als Spiegel ihrer Zeit - über 10 Jahre lang mit den möglichen Ursachen von Maß- und Empathielosigkeit in unserer Gesellschaft beschäftigt. Er konnte sein Buchprojekt „Gigantomanie - Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Mangel und Überfluss“ wegen seiner Krebserkrankung nicht fertig stellen. Er beschäftigte sich in diesem Werk mit den Entwicklungen und Veränderungen der frühkindlichen Mutter-Kind-Beziehung vom Beginn der Menschheit bis heute. Michael Pabst kommt in seiner Analyse zu dem Schluss, dass im Laufe der Geschichte von der Jungsteinzeit bis heute der natürliche Instinkt für den bedürfnisgerechten Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern in zunehmendem Maße verloren gegangen ist. Insbesondere in

den jeweiligen Oberschichten der Bevölkerung war die frühe Kindheit von reduzierter elterlicher Zuwendung geprägt. Dafür sprechen historisch belegte Beispiele aus dem klassischen Altertum und dem Mittelalter. Die fehlende Feinfühligkeit der Bezugspersonen in der Kindheit können auch ein Verlangen nach Macht und Kontrolle über andere auslösen, um nicht mehr (wie in der Kindheit) von der Willkür zu wenig sensibler Bezugspersonen abhängig zu sein. Bei schwerem Entzug an sozialer Wärme kann auch ein Hang zur Gewaltausübung entstehen. Für die unterdrückten Gefühle des Selbsthasses, der Aggression und Rache gegenüber den Bezugspersonen wird dann später ein Ventil gesucht. Eine häufige frühkindliche Traumatisierung gerade von Personen aus der Oberschicht wirkte sich in der menschlichen Geschichte besonders fatal aus, da diese als Erwachsene häufig wichtige Machtpositionen in der Gesellschaft einnahmen. Sie lenkten ohne Empathie und Menschlichkeit die Geschicke ganzer Völker, verwickelten sie in Kriege und erschwerten unzähligen Menschen ein menschenwürdiges Dasein.

Insgesamt kam es so in der Menschheitsgeschichte zu einem Prozess, bei dem eine immer größere Anzahl an Menschen mit einem frühkindlichen Mangel an Zuwendung aufwuchs. Auch heute finden die Bedürfnisse von Kindern für eine gesunde Entwicklung nach wie vor strukturell und gesellschaftspolitisch zu wenig Berücksichtigung. Somit können sie die eigene Beziehungs- und Empathie-Fähigkeit nicht in der Form entfalten, wie es die Natur eigentlich für den Menschen als sozialem Wesen vorsehen würde.

Emotionale Enttäuschungen in der frühen Kindheit führen häufig zu einer Vermeidungshaltung gegenüber menschlicher Nähe, weil das Vertrauen fehlt, das für erfüllende Bindungen zu anderen Menschen nötig ist. Die Bindungsangst und ihre Ursachen bleiben aber aufgrund der natürlichen Amnesie, welche die ersten Lebensjahre einhüllt, zumeist unbewusst.

So entsteht eine Art von unerklärlichem, und oft unbewusstem „Loch in der Seele“, das aufgrund des fehlenden Einfühlungsvermögens in die Bedürfnisse der eigenen Kinder trotz guten Willens nicht selten an die jeweils nächste Generation weitergegeben wird.

In der Folge versuchen viele Menschen in unserer Gesellschaft, ein für sie unerklärliches Mangelgefühl zu kompensieren, durch ein übersteigertes Trieb-, Konsum- oder Suchtverhalten. Dies wäre zumindest eine teilweise Erklärung für die hohe Anzahl an Suchterkrankungen in unserer Gesellschaft.<sup>1</sup> Aber auch andere psychische Erkrankungen nehmen in der westlichen Welt zu.

Michael Pabst sah in diesem „Loch in der Seele“ auch eine Ursache für unseren Drang nach ständigen technischen Innovationen, welche die mit dem Leben unzufriedene Psyche befriedigen sollen, ohne dies je leisten zu können, weil der Mangel an Zuwendung und sozialer Wärme nie durch Konsum befriedigt werden kann.

Aus seiner Sicht resultieren aus der großen Anzahl an direkt betroffenen Menschen von damals bis heute viele gesamtgesellschaftliche Fehlentwicklungen. Seiner Ansicht nach hat sich diese seelische Schiefelage und die daraus resultierende innere Unersättlichkeit unter anderem auch in unserem globalen Wirtschaftssystem manifestiert, welches sowohl an den

---

<sup>1</sup> In Österreich erkrankt jeder Dritte im Laufe seines Lebens an einer psychischen Störung und jeder vierte Jugendliche leidet an psychischen Problemen. Insbesondere Autismus, ADHS, Depressionen, Angsterkrankungen und einige Süchte nehmen zu. Das Institut für Suchtprävention weist im „Factsheet Sucht 2017“ für Österreich rund 2,7 Millionen Fälle von Alkoholismus, Nikotin-, Kauf-, Medikamenten-, Internet- Glücksspiel-, Drogen-, Magersucht und Bulimie aus.

ökologischen als auch an unseren psychischen Ressourcen einen für die gesamte Menschheit gefährlichen Raubbau betreibt.

Michael Pabst hat das 350 Seiten umfassende Fragment seiner Tochter, der Biotechnologin Marion Jaros, mit dem Wunsch hinterlassen, dass es nicht in der Schublade liegen bleibt, sondern von ihr in den aktuellen gesellschaftlichen Diskurs eingebracht wird.

Sie hat es deshalb unter [www.gigantomanie.org](http://www.gigantomanie.org) online gestellt und gemeinsam mit dem Kinderpsychologen und Familientherapeuten Dr. Ferdinand Wolf eine Einführung in die Thesen des Autors verfasst.

Siehe auch: [www.gigantomanie.org/bilder/gigantomanie/dialog.pdf](http://www.gigantomanie.org/bilder/gigantomanie/dialog.pdf)

Wenn die Annahmen Pabsts etwas für sich haben, wofür aktuelle Erkenntnisse der Neurobiologie durchaus zu sprechen scheinen, so müsste sich durch eine gezielte Förderung unserer Bindungs- oder Beziehungsfähigkeit die menschliche Maßlosigkeit oder Gier in unserer Gesellschaft reduzieren lassen.

In der österreichischen Nachhaltigkeits-Szene werden solche Überlegungen über einen möglichen Zusammenhang zwischen Maß- und Beziehungslosigkeit bisher jedoch kaum diskutiert.

Über Interessierte, die an einem Diskurs über die möglichen Wechselwirkungen von Maß- und Beziehungslosigkeit in unserer Gesellschaft interessiert sind, sowie über Wege von einer konsumorientierten zu einer verstärkt beziehungsorientierten Gesellschaft, würden sich Dr. Ferdinand Wolf und DI Marion Jaros freuen.

Wir hoffen, dass dieser Diskurs, welcher die Thesen von Michael Pabst lediglich als ersten Ausgangspunkt nehmen möchte, in eine spannende Publikation münden könnte und schlagen hierfür regelmäßige Treffen in einer gemütlichen und anregenden Atmosphäre vor.

Wer daran Interesse hat, kann sich bei mir, Marion Jaros aus der Wiener Umweltschutzgesellschaft, unter [marion.jaros@gmx.at](mailto:marion.jaros@gmx.at) oder [marion.jaros@wien.gv.at](mailto:marion.jaros@wien.gv.at) einmal unverbindlich melden.